

## KAPITEL 72

Nach einem Ass, einem starken Vorhandschlag und zwei vermeidbaren Fehlern seines Gegners hatte er das erste Aufschlagspiel des zweiten Satzes gewonnen. Er wollte den Aufwind jetzt nutzen und attackieren, um seinem Kontrahenten vielleicht erneut seinen Aufschlag früh abzunehmen. Gleich dreimal bot sich ihm die Chance, als er Vorteil hatte. Doch jedes Mal gelang dem Mann auf der anderen Seite ein phänomenaler Aufschlag. Ob ihm das wohl Sorgen machen sollte? Der Junge hatte seine kleine Krise doch nicht etwa schon überstanden und fand langsam ins Spiel? Das würde seine Sache natürlich erschweren. Aber kleine Hürden machten alles nur interessanter. Das zweite Spiel des zweiten Satzes dauerte allein acht Minuten. Er konnte sich an kein Spiel in den vergangenen Tagen erinnern, das dem nahe kam. Am Ende holte es sich der Schotte, bezeichnenderweise nach einem der längsten Ballwechsel der Partie. Im Publikum sprangen sie zu Hunderten auf, ließen Lustjauchzer los oder klatschten einfach nur wie wild. Der Lokalmatador, ihr Held, war endlich aufgewacht.

Nun hätte es ein richtig hochklassiges Spiel werden können, doch irgendwie übertrug sich die Seuche seines Gegners direkt auf ihn. Und das Virus schien mutiert zu sein. Es trat noch schlimmer in Erscheinung als zuvor. Er konnte machen was er wollte, im Endeffekt gelang ihm nichts mehr. Der erste Aufschlag kam plötzlich immer seltener. In einigen Aufschlagspielen gelang es ihm gar nicht, einen ersten Service ins Feld zu bringen. Es war zwar nicht so, dass er sofort attackiert und geschlagen wurde. Sein Kontrahent spielte eher den flachen Rückhandslice, der ihn in die Defensive drängte, weil er so angeschnitten war, dass er nur ganz leicht aufhüpfte. Daraus entwickelten sich immer wieder längere Ballwechsel. Doch die schien alle sein Gegner zu gewinnen. Beim Stand von 1:4 entschied er, mehr zu riskieren. Die Gefahr, dass er den Satz abgeben würde, nahm er in Kauf. Seine Risikobereitschaft wurde nicht belohnt. Er verlor den Durchgang mit 1:6 – und es ging anschließend gerade so weiter, sogar noch schlimmer. Im dritten Satz fühlte er sich wie ein Fahrenfänger, der vor den Augen einer Horde wildgewordener Fans in einem Kleinwagen ein Rennen gegen den amtierenden Weltmeister der Formel 1 machen musste. War es in diesem Stadion mit dem geschlossenen Dach schon die ganze Zeit so heiß gewesen? Der Schweiß lief ihm in Wasserfällen die Stirn herunter und er musste immer wieder einen der Balljungen bitten, ihm sein Handtuch zu reichen. In der Mitte des dritten Satzes begann er, das Publikum zu hassen. Diese bierbäuchi-

gen Barbaren, die ihm und seinen Landsmännern im Urlaub die Strandliegen wegnahmen und nichts konnten außer laut grölen und rülpfen. Nun saßen sie um ihn herum und bejubelten jeden seiner Fehler, als wäre es bereits der Matchball gewesen. Er brüllte seinen Frust heraus, mehrmals hintereinander. Aber das brachte sie nicht zur Ruhe. Es schien sie nur noch mehr anzustacheln. Er gab den Satz zu Null ab, hatte einen Bagel bekommen, wie sie bei dem Turnier sagten. Und als er sich nach diesem erschütternden Durchgang auf seine Bank setzte, schloss er die Augen und zwang sich zur Ruhe. Jetzt konnte ihm nur noch sein Ritual helfen.

Einen Moment lang spielte er mit dem Gedanken, eine Verletzung zu markieren und jemanden anzufordern, der ihm das Knie massierte, das ihm nicht wehtat. Er entschied sich dagegen. Es war mittlerweile dunkel geworden, sie spielten unter Flutlicht. Noch nie in der Geschichte hatte es das gegeben. Er erfuhr erst hinterher, dass auf der Anlage noch Tausende von Menschen ausgeharrt hatten, um sein Match auf einer Großleinwand zu verfolgen. Sie standen auf einem Hügel, der nach einem früheren Tennishelden ihrer Nation benannt war, der bei dem altehrwürdigen Turnier nie weiter als ins Halbfinale gekommen war. Nun, so hieß es, sollte der Hügel zu einem Berg erklärt werden, damit er zu seinem neuen Namensgeber passte: seinem heutigen Gegner, der gleich den vierten Durchgang mit seinem Aufschlag beginnen sollte.

Jetzt galt es, die Nerven wieder in den Griff zu bekommen. Er hatte zwar zwei Sätze deutlich verloren und vor allem im letzten Durchgang kein Land gesehen, doch das hatte nichts zu bedeuten. Er redete sich ein, dass mit jedem Satz alles von vorn begann. Immer noch mit geschlossenen Augen saß er auf seiner Bank, trank noch einen Schluck und schlug sich viermal mit der Faust auf seinen Brustkorb. Er musste jetzt die Kräfte mobilisieren, die in ihm schlummerten. Er musste jetzt den Geist des Comebacks heraufbeschwören, der ihm schon einmal zur Seite gestanden hatte – damals, bei seinem Turniersieg, bei dem Triumph gegen den Russen, der ihn erst hierher geführt hatte. Er hatte sich vorgenommen, dieses altehrwürdige große Turnier zu gewinnen. Das war seine Mission. Das war der einzige Grund, warum er sich die Trainingsqualen der vergangenen Monate angetan hatte. Wegen dieser Mission hatte er seine Freundin und seine Freunde vernachlässigt und seinen Job geschmissen, der ihm bis dahin Spaß und Freude bereitet hatte. Es konnte doch nicht einfach so enden. Es durfte nicht so enden. Es würde nicht so enden.

Als er nach einer Satzpause, die ihm ewig vorgekommen war, wie eine Frischzellenkur, wieder seinen Platz kurz hinter der Grundlinie einnahm, um den nächsten Aufschlag seines Gegners zu empfangen, war er sich sicher, dass dieses Märchen nicht böse enden würde. Diese Geschichte war noch lange nicht zu Ende. Sie holte nur Luft, um die Spannung zu erhöhen. Sie gaukelte einem das bevorstehende Scheitern vor, den tragischen Schlusspunkt, nur um hinterher allen eine lange Nase zu zeigen, die nicht mehr daran geglaubt hatten, dass es doch ein Happy-End geben würde. Das war ein klassisches Stilmittel. Als der Aufschlag des Schotten mit mehr als 200 Stundenkilometer auf ihn zuraste, packte er seinen ganzen Mut in den nächsten Return. Er streifte das Eck, wo sich die Längs- und Seitenlinien des gegenüberliegenden Feldes trafen. Der Schrei des Linienrichters wurde durch das unbestechliche Auge des Adlers überstimmt. Er gewann dieses erste Spiel des vierten Satzes – und verlor die nächsten sechs.